

## Erfolgsmodell mit Optimierungschancen

Im März 2009 wurden in Tübingen die Ergebnisse des Forschungsprojekts zur Konfirmandenarbeit in Württemberg vorgestellt. Das Modell Konfi 3 (Konfirmandenarbeit im Kindesalter parallel zum 3.Schuljahr) bildete einen Schwerpunkt der Untersuchung. Eindeutiges Resultat: Konfi 3 kann insgesamt als „Erfolgsmodell“ bezeichnet werden. Derzeit hat ungefähr jede 7.Gemeinde in der Landeskirche Konfi 3 eingeführt. Es findet in der Regel bei allen Beteiligten große Zustimmung.

### **1. Die Kinder**

Um den Zielen der Rahmenordnung zu genügen, müssen die Kinder im Mittelpunkt von Konfi 3 stehen – auch wenn andere Ziele des Modells berechtigt sein mögen.

Die Kinder nehmen fast durchweg gerne am Konfi 3 teil.

*Auf die Frage, warum sie bei Konfi 3 mitmachen: „Weil es Spaß macht. Weil man etwas über Gott erfährt.“ „Das hat sich gut angehört und ja, da hat mir meine Mutter auch ein bisschen gesagt, dass das über Religion und so geht. Und ich mag Religion sowieso allgemein. Und dann wollte ich es machen.“ (S.52 (6)).*

Es wird ihnen von den mitarbeitenden Eltern eine große Offenheit für religiöse Fragen und ein lebhaftes Interesse an biblischen Geschichten zugeschrieben.

Die Ehrenamtlichen beschreiben die Atmosphäre in den Konfi 3-Gruppen als konzentriert, lebhaft, motiviert und interessiert – wobei Lebhaftigkeit und Konzentration nicht als Gegensätze empfunden werden. Allerdings wird immer wieder auch von Disziplinproblemen gesprochen.

Als zusätzliche zeitliche Belastung für die Kinder nehmen den Konfi 3 nur 19% der Tischeltern wahr.

In den Interviews mit den Kindern dominieren die positiven Erfahrungen; besonders das Basteln, Geschichten hören, Malen gefallen ihnen gut.

Allerdings gibt es auch immer wieder einzelne Kinder, denen Konfi 3 keinen Spaß macht. Dies ist keine generelle Kritik an Konfi 3, sondern Ausdruck einer persönlichen Haltung, die respektiert werden will. Wichtig ist, dass die Kinder selbst ausreichend über die Idee und Praxis von Konfi 3 informiert werden. Eltern sollten die Entscheidung über eine Teilnahme weder allein ihrem Kind überlassen noch diese über die Köpfe der Kinder hinweg treffen. Ein nicht unerheblicher Teil der Kinder haben über Konfi 3 erstmals (engeren) Kontakt zur örtlichen Kirchengemeinde aufgebaut. 43% aller Kinder waren den Hauptamtlichen vor ihrer Teilnahme am Konfi 3 namentlich nicht bekannt.

### **2. Die Ehrenamtlichen**

Konfi 3 wird überwiegend von Müttern getragen, selten auch von Vätern. Allerdings sind 61% dieser Mütter berufstätig, so dass die Vermutung von Evelina Volkmann, Konfi 3 sei eher eine „Sache für die (Haus)Frauen“ nicht ganz zutrifft.(S.316)

Immer wieder wird betont, dass die zeitliche Begrenztheit des Konfi 3, der Projektcharakter dieses Modells, die Eltern zur Mitarbeit ermutigt hat. Begründet wird die Machbarkeit häufig auch mit guter Vorbereitung und dem zur Verfügung gestellten Material.

Die ehrenamtlichen Eltern nehmen die zentralen religionspädagogischen Aufgaben wahr, leiten die Gruppentreffen. Von den Hauptverantwortlichen werden sie auf die selbständige Durchführung der Gruppentreffen vorbereitet.

Negative Erfahrungen werden von den beteiligten Eltern wenig genannt, am ehesten die Enttäuschung über das mangelnde Interesse einiger Eltern.

Die Mehrzahl der Tischeltern hat als Kind an kirchlichen Gruppen teilgenommen und bezeugt auch in der Gegenwart Interesse an religiösen Fragen.

Allerdings findet knapp die Hälfte der Ehrenamtlichen durch Konfi 3 erstmals einen intensiven Kontakt zur Kirchengemeinde; 41% der Ehrenamtlichen waren den Hauptamtlichen vor ihrem Engagement im Konfi 3 nicht bekannt, über die Hälfte war davor nicht ohnehin schon in der Kirche aktiv.

Das stärkste Motiv zur Mitarbeit im Konfi 3 ist es, etwas für das eigene Kind zu tun. Doch auch der Wunsch, etwas für andere zu tun, sowie die Erwartung, dass es einem selbst gut tut, werden häufig als Beweggrund genannt. *„Und ich finde es auch für mich eine Bereicherung, weil ich mich doch noch mal anders mit meinem Glauben und meiner Einstellung auseinandersetze. Ich setzte mich auch viel mehr mit der Bibel auseinander. Das finde ich schon, ja, einfach bereichernd auch und es tut mir auch gut.“ (S.68 (59))*

Für viele Tischeltern ist so die Möglichkeit eines ehrenamtlichen Engagements für ihre Kinder ein Auslöser, sich nach Jahren wieder der Kirche anzunähern und sich neu mit Glaubensfragen zu beschäftigen.

So sind auch, trotz kleiner Zahlen, als Auswirkungen zu benennen: jeder Fünfte äußert sich dahingehend, seit ihrer Mitarbeit bei Konfi 3 öfter den Gottesdienst zu besuchen, ein Drittel bemerkt, selbst im Glauben gewachsen zu sein, 35% geben sogar an, zuhause öfter über Glaubensfragen zu sprechen. Deshalb ist die Bedeutung von Konfi 3 im Rahmen eines Familienkatechumenats nicht zu unterschätzen.

Evilina Volkmann kommt nach Auswertung zahlreicher Visitationsberichte zu dem Schluss (S.317): *„Auch wenn die große Mehrheit nach Konfi 3 wieder wegbleibt, so besitzt sie jetzt eine größere Vertrautheit als vorher mit der Kirche, dem Pfarrer, der Pfarrerin und verfügt möglicherweise aufgrund der positiven Konfi 3- Erfahrungen über eine höhere kirchliche Identifikation, ist ansprechbarer im Blick auf kirchliche Veranstaltungen oder auf die Mitarbeit in der Kirchengemeinde.“* Kritisch wird in der Studie angemerkt, dass 10% der Tischeltern nicht evangelisch sind (8% kath., 1% konfessionslos, 1% gibt Sonstiges an).

Wenn denn Konfi 3 den Anspruch erhebt, kirchlicher Unterricht zu sein, müsste er dann nicht auch Wert auf das eigentlich Evangelische legen? Andererseits wäre zu prüfen, aus welchem Kontext die nicht-evangelischen Eltern kommen (oft aus gemischtkonfessionellen Familien) und mit welcher Motivation sie im evangelischen Konfi 3 mitmachen. Vielleicht müsste man die Entscheidung über den Rahmen ihrer Mitarbeit vor Ort vom zuständigen Hauptamtlichen klären lassen.

Obwohl im Grundschulbereich überwiegend Mütter sich für ihre Kinder engagieren, wäre es sinnvoll, darüber nachzudenken, wie auch Väter von Konfi 3-Kindern zur Mitarbeit ermutigt werden könnten.

### **3. Die Hauptverantwortlichen**

Die Hauptverantwortlichen sind meistens Pfarrerrinnen und Pfarrer, gelegentlich Diakone (2 von 99 Befragten) oder andere Mitarbeiter ( 2 Hausfrauen, eine Jugendmitarbeiterin, ein Kirchengemeinderat, ein Lehrer im Ruhestand).

Ihr Ziel bei der Einführung von Konfi 3 ist in erster Linie, die Kinder auf dem Weg zu mündigen Christen zu begleiten, dann auch die Hoffnung auf Gemeindeaufbau durch dieses Modell.

Auffallend ist bei Pfarrern die Klage über die starke zeitliche Belastung durch Organisation, Materialerstellung und Vorbereitungstreffen. Trotzdem würden 52 der 99 Befragten Konfi 3 einem Kollegen bedingungslos empfehlen, nur 5 könnten es nicht weiterempfehlen. 84 kamen zum Schluss, Konfi 3 lohne sich, wenngleich immer wieder der zusätzliche Aufwand hervorgehoben wird.

In jedem Fall stellt Konfi 3 die Frage nach notwendiger Schwerpunktsetzung im Pfarramt, nach einem Gesamtkonzept der Gemeindegarbeit.

Die Hauptverantwortlichen haben öfter Bedenken hinsichtlich der pädagogischen und theologischen Eignung der Tischeltern. Jedoch sind es deutlich mehr Eltern, die – laut Hauptverantwortlichen – Unsicherheiten im Blick auf pädagogische oder theologische Anforderungen äußern. Offensichtlich hängt aber beides miteinander zusammen: wo Eltern unsicher sind, wird ihnen weniger zugetraut – und umgekehrt. Gerade weil bei einigen Ehrenamtlichen im Konfi 3 Kompetenzdefizite bestehen, muss auf die Qualität der Vorbereitungstreffen besonderes Gewicht gelegt werden.

*„Aber genau das ist ja auch bei denen der Effekt, zu merken: Nein, religiöse Erziehung ist eben nicht Sache der Profis, sondern eine Sache von jedem und du kannst das tatsächlich.“ (S.65 (43))*

Für die Ehrenamtlichen ist ein gutes Verhältnis zu den Hauptverantwortlichen und eine vertrauensvolle und persönliche Beziehung zu ihnen eine entscheidende Voraussetzung zur Mitarbeit.

#### **4. Die Jugendlichen**

Immerhin zwei Drittel der befragten Jugendlichen, die Konfi 3 erlebt haben, geben an, Konfi 3 habe ihnen Spaß gemacht – auch wenn spezifischere Erinnerungen selten sind.

Die Hauptverantwortlichen beschreiben die Auswirkungen des Konfi 3 auf den Konfi 7/8 überwiegend positiv, wobei besonders die größere emotionale Nähe der Jugendlichen zur Kirche hervorgehoben wird.

Die Themen aus dem Konfi 3 müssen allerdings dem Jugendalter entsprechend nochmals zur Sprache kommen. Auch wenn vielleicht noch auf inhaltliches Wissen zurückgegriffen werden könnte, sind die Fragen der Jugendlichen ganz andere und erfordern eine andere Aufnahme in ihrer Situation.

#### **5. Struktur und Themen**

Die zentrale Organisationseinheit in Konfi 3 ist die Kleingruppe mit 4-6 Kindern und 1-3 ehrenamtlichen Mitarbeitern, meist Eltern der betreffenden Kinder. Diese so genannten Tischeltern (sie sitzen meist gemeinsam um einen Tisch) werden vom Hauptverantwortlichen in extra Treffen für die Arbeit in den Konfi 3-Gruppenstunden vorbereitet.

Immer wieder gibt es auch Treffen mit allen Konfi 3-Kindern eines Jahrgangs - Großgruppen - und als Abschluss der einzelnen Einheiten einen (Familien-)Gottesdienst. Die Kinder sind i.d.R. aktiv an den Gottesdiensten beteiligt und erleben diese Gottesdienste als Höhepunkte. Aber auch auf die anwesenden Erwachsenen scheinen diese Gottesdienste eine positive Ausstrahlung zu haben – bis dahin, dass in einigen Gemeinden durch Konfi 3 eine neue Gottesdienstkultur entsteht.

Eine Besonderheit im Konfi 3 ist das als positiv empfundene Gruppenklima, das von einem hohen Maß an Integrationsfähigkeit geprägt ist: in 30% der Gemeinden gibt es in mindestens einer Kleingruppe Kinder mit besonderem Förderbedarf (Behinderung, Lernschwierigkeiten, Aufmerksamkeitsdefizit o.Ä.).

Fast durchweg wird auf Rituale im Konfi 3 ein großes Gewicht gelegt

Als Zentralthemen haben sich Abendmahl und Taufe herauskristallisiert, daneben Kirchenjahr und Gemeinde/Kirche, gelegentlich Gebet, Jesus und einige vereinzelte Themen. So hat es schon in der Rahmenordnung 2000 geheißen: „Der Tauferinnerung und dem Abendmahl kommen dabei besondere Bedeutung zu.“

## 6. Optimierungschancen – Anfragen der Studie

### \* Themen ohne lebensweltlichen Bezug?

Es haben sich wenige zentrale Themen herausgebildet, die Konfi 3 inhaltlich bestimmen, v.a. „Taufe“ und „Abendmahl“. Die Studie regt nun an, über weitere Themen nachzudenken, die Raum für die lebensweltlichen Fragen der Kinder bieten sollen. Dabei wird besonders auf die Erfahrung mit Leistung und Scheitern in der Schule verwiesen, aber auch z.B. auf das Thema „Freundschaft“.

Andererseits gilt es auch genauer hinzusehen, was sich inhaltlich hinter den Themen wie „Taufe“ und „Abendmahl“ verbirgt: „Du bist gewollt, wie du bist“  
 „Gott kennt dich mit Namen“  
 „Du gehörst dazu“  
 „Du kannst neu anfangen“ u.s.w.

In der Rahmenordnung 2000 heißt es: „Der Konfirmandenunterricht führt Kinder und Jugendliche in die biblisch-christliche Glaubenstradition ein und gibt Hilfen, diese Tradition mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen.“(RO S.19)

### \* Taufe und Abendmahl

Jedoch stellt sich im Blick auf diese beiden Themen „Taufe“ und „Abendmahl“ ein anderes Problem: im Konfi 3 nehmen 15% ungetaufte Kinder teil, ¼ davon lässt sich im Rahmen von Konfi 3 zur Taufe einladen. Die verbleibenden 12% ungetaufter Kinder werden im Blick aufs Abendmahl zu einer ungeklärten Herausforderung. Kirchenrechtlich ist die Taufe die Zulassung zum Abendmahl, d.h. diese Kinder dürften nicht am Abendmahl teilnehmen. Aber in der Praxis wird ihnen das Abendmahl meist nicht verwehrt.

Aus der Abendmahlsordnung: „Die Taufe geht dem Abendmahl voraus. Wer als Nichtgetaufter am Abendmahl teilnimmt, sollte darauf hingewiesen werden, dass zum Abendmahl das Taufbekenntnis gehört.“ §3 Abs.3. und dazu „7. Der Hinweis soll vor, andernfalls nach der Abendmahlsfeier, nicht jedoch während derselben erfolgen. Er soll, wenn die Umstände es rechtfertigen, mit der Einladung zur Taufe verbunden sein.“

Wäre nicht auch ein größerer Rahmen denkbar: Konfi 3 als erster Teil des KU, der mit der Konfirmation, bei Ungetauften mit der Taufe schließt? Das Abendmahl im Konfi 3 ist eine besondere Einladung, durch die Erfahrung der Gemeinschaft mit dem Auferstandenen und untereinander, ein besonderer Schritt auf dem Weg zum eigenen Glauben. Im Abendmahl spiegelt sich besonders das veränderte Bewusstsein im Blick auf die eigene Würde des Kindes (Studie S.17), gerade vielleicht der Kinder, die sich gerne taufen lassen würden, aber aus verschiedenen Gründen für die Eltern die Zeit noch nicht reif ist.

Dennoch ist ernst zu nehmen, was die Studie feststellt: „Trotz des nennenswerten Potentials von Konfi 3 für die Taufe wird die Chance, nicht getaufte Kinder in Konfi 3 zur Taufe einzuladen, noch zu wenig genutzt.“(S.112)

### \* Wo finden die Gruppentreffen statt?

Ein weiteres Thema, das zu bedenken ist, ist die kontrovers diskutierte Frage, wo Konfi 3 stattfindet: in Privathäusern oder im Gemeindehaus. In 44% der Gemeinden finden **Klein**gruppen ausschließlich in Privatwohnungen, in 26% ausschließlich in kirchlichen Räumen und in 30% an beiden Orten statt. (Dabei ist im Blick zu behalten, dass Konfi 3 nicht ausschließlich von der Kleingruppe lebt, sondern zahlreiche Anbindungen an die Großgruppe und externe Räume hat.) In der Studie werden mehrere Gründe für kirchliche Räume genannt: keine Ausgrenzung von Familien mit beengten Verhältnissen, Vertrautwerden mit kirchlichen Räumen, bessere Transparenz der Inhalt in den Gruppenstunden, konzentrierte Atmosphäre, entspricht eher dem Wunsch der Hauptverantwortlichen und Ehrenamtlichen. Gleichwohl sind die Aspekte, die Gruppentreffen in privaten Räumen stützen, zu sehen: die Idee der Familie als Kernzelle der Gemeinde, das wenig sakrale Raumverständnis in protestantischen Bereich, die

Realisierung des Taufversprechens durch die Familien, Konfi 3 als Angebot der Kirchengemeinde, Familien bei der christlichen Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Alle diese Argumente müssen mitbedacht, v.a. die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen gehört werden und möglichst flexible Lösungen – begründet, nicht beliebig - angestrebt werden.

#### **\*Vernetzung**

Eine oft noch zu wenig genutzte Chance besteht in der besseren Vernetzung des Konfi 3 innerhalb der Gemeinde mit Jungschar, Kindergottesdienst, Religionsunterricht etc.

„Insgesamt erweist sich Konfi 3 mehrheitlich als ein isoliertes Angebot für Kinder, das nicht systematisch an andere Formen der Kinder- und Jugendarbeit angekoppelt wird, eben auch, weil es entsprechende Angebote teilweise gar nicht gibt.“ (S.133)

Sehr wahrscheinlich ist eine schwache Kinder- und Jugendarbeit ein gewichtiger Grund zur Einführung von Konfi 3. Andererseits geben Pfarrer als Grund gegen eine Einführung an, sie befürchteten eine Aushöhlung ihrer bestehenden Angebote (S.127).

Missverstanden werden könnte folgende Aussage: „Gemeinden mit Konfi 3 sind durch eine in allen Altersbereichen geringere Besucherquote in den Jungschar- und Jugendgruppen gekennzeichnet.“ (S.133) Die Vermutung, dass Konfi 3 keine signifikante Auswirkung auf eine steigende Beteiligung von Kindern an kirchlichen Gruppen hat, hängt auch am volksskirchlichen Charakter dieses Modells. Schon bei der Auswertung des Hoya-Modells der Hannoverschen Landeskirche wurde als „volksskirchliche Normalität“ beobachtet: „Eine mehrjährige Lebensbegleitung von Kindern und Jugendlichen ist eine illusionäre Zielvorstellung, von der Abschied genommen werden muss.“ (S.318). Doch für die Dauer von Konfi 3 werden Eltern und Kinder erreicht, die sonst nicht kommen.

Gleichwohl bleibt die Aufgabe bestehen, Konfi 3 in das Gesamtkonzept der Gemeinde- und der Jugendarbeit einzubeziehen, Vernetzungen zu schaffen, z.B. durch Kontakte zu Gruppenleiter, gemeinsame Aktionen, Brückenangebote zwischen Konfi 3 und KU 7/8. Das wird in jeder Gemeinde ganz unterschiedlich aussehen, je nach Mitarbeitern, Angeboten, Örtlichkeiten...

#### **\*Verrechnung und Verbindlichkeit**

Große Diskussion gibt es bezüglich der Frage der Anrechenbarkeit des Konfi 3 auf die gesamte Konfirmationszeit, v.a. unter Hauptamtlichen. Die Rahmenordnung von 2000 hat dies als Möglichkeit eingeräumt.

Für die Kinder, aber auch für die Ehrenamtliche ist dieser Wunsch, laut Studie, weit weniger einleuchtend – wenngleich auch von ehrenamtlicher Seite Stimmen laut werden, ohne Anrechnung wäre ihre Arbeit im Vergleich mit dem von Hauptamtlichen verantwortete KU 7/8 kaum etwas wert.

So wichtig aus religionspädagogischer Sicht der Kontakt zu den Kindern und ihren Fragen im Konfi 3 ist, so wichtig ist eine Begleitung der Jugendlichen über eine längere Zeit hinweg im KU7/8.

Wünschenswert wären eine Lösung, die den Pfarrern genügend Entlastung für den Mehraufwand - besonders in der Einführungsphase von Konfi 3 - bietet, aber auch Kinder und Jugendliche als Ziel- und Ausgangspunkt der Konfirmandenarbeit gerecht wird, dass ihre Begleitung auf dem Weg des Glaubens nicht zu kurz kommt. Gerade der „Lernort Gemeinde“ (Bekanntwerden mit der Gemeinde anstatt „Nachsitzen“) wird dabei eine Rolle spielen.